

Der Hochadel an der Querflöte

KONZERT Erstklassike Musiker: Emmanuel Pahud und Yefim Bronfman spielen im Reitstadel in Neumarkt.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT – Emmanuel Pahud und Yefim Bronfman gehören zweifellos zum Hochadel in der Welt der Musik, Flötist der eine, Pianist der andere. Und so denkt man bei einem Konzert der beiden natürlich zuerst an die königlichen Flötenstunden im Schloss von Sanssouci, wo König Friedrich II. auch schon mal mit Bachs Begleitung Flöte geblasen hat.

Also haben sich Pahud und Bronfman immerhin im pfalzgräflichen Reitstadel angesagt: zum nächsten „Konzertfreunde“-Abend am kommenden Freitag. (25. 10., 19.30 Uhr, Abonnements G und B). Pahud eilt nach seinen Jahren bei den Berliner Philharmonikern als Solist von Erfolg zu Erfolg, Yefim Bronfman hat gerade in der Münchner Isarphilharmonie mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 3 gespielt.

Und beide sind in Neumarkt durch ihre früheren Konzerte bestens bekannt, spielen aber als Duo hier zum ersten Mal: ihr künstlerisches Niveau entspricht durchaus königlichen Maßstäben. Allerdings fängt das Programm erst mit Komponisten an, die lange nach dem Flöte spielenden Alten Fritz gelebt haben: Beginn mit Mozart, Ende mit Prokofiew.

„In Undines Armen“ heißt das Motto, das sich auf die Sonate op. 167 von Carl Reinecke (1824-1910) be-



Emmanuel Pahud kommt in den Neumarkter Reitstadel.

Foto: Josef Fischnaller

zieht. Kein Wunder, dass dessen „Undine“ im Mittelpunkt des Programms steht, denn dieses Werk gehört zu den meistgespielten Stücken der virtuoseren Flötenliteratur. Die Geschichte des verliebten Wasserwesens geht auf ein romantisches Märchen von 1811 (de La Motte-Fouqué) zurück, ist eines in der Malerei, Bildhauerei, Dichtung und Musik der Zeit beliebtesten Themen, Anton Dvorak hat ei-

ne Oper darüber geschrieben („Rusalka“), Andersen sein Märchen von der kleinen Meerjungfrau - sie alle sind mit Personen und Mythen ihrer Zeit entsprechend umgegangen.

In Reineckes spätromantischer Sonate kommt der Flöte die romantische Hauptrolle zu: in diesem Märchen von der Nixe, die, verliebt in den Ritter Huldbrand, sich eine menschliche Seele wünscht, um sei-

ne Frau zu werden. Aber der untreue Ritter verlässt die Wasser- zugunsten einer menschlichen Frau, Undine verliert Glück und Seele: sehr poetisch das alles bei Reinecke für Flöte und Klavier umgesetzt, nachdem die anderen bedeutenden romantischen Komponisten den Stoff nicht aufgegriffen haben: die Erstaufführungen waren in Paris und Leipzig. Und bei allem tragischen Geschehen schließt das viersätziges Stück denn doch in einer verdämmenden Erinnerung an die vergangene, vergebliche Liebe.

Flinke Flöte

Flöte und Klavier zusammen auch bei Sergej Prokofiews Sonate op. 94, 1943 entstanden: in Perm am Ural mit seinem kleinen Theater, in das auch das berühmte Kirow-Ensemble kriegsbedingt evakuiert worden war. Prokofiew komponierte dort sein zauberhaftes „Cinderella“-Ballett, Swjatoslaw Richter war es, der den Klavierpart der Sonate in Moskau bei der Uraufführung spielte.

Das Stück greift geschickt auf den Geist der Spätromantik zurück, im Scherzo gibt es die wohl raschesten Sechzehntel der Flötenliteratur, und vielleicht geht ja die idyllische Stimmung des Stücks darauf zurück, dass Perm am größten Nebenfluss der Wolga liegt: viel Wasser, aber an Undine speziell hat Prokofiew wohl nicht gedacht, wenn er die idyllischen Bäche seiner Exil-Umgebung

murmeln lässt, viele Klangfarben, Kontrastwechsel, Märsche, Tänze aus seiner Ballettmusik integriert.

Mit zwei Stücken stehen die beiden Solisten solo auf der Bühne: Pahud spielt ein Flötenstück von 2020 und von Philippe Manoury. Er war einst composer in residence beim Orchestre de Paris, Pierre Boulez führte 1999 sein Orchesterstück „Sound and Fury“ auf und Kent Nagano 2007 den „Abgrund“ bei den Münchner Akademiekonzerten. Gerade eben hat Manoury sein Orchestertriptychon vollendet, interessante Begegnungen haben seine Werke bestimmt: mit Elfriede Jelinek oder dem Dirigenten Teodor Currentzis.

Entsprechend anspruchsvoll und hoch interessant sind sicher auch seine „soubresants“ für Flöte solo. Yefim Bronfman hat danach eine Schubert-Sonate aufs Programm gesetzt, eine Mozartsonate für Flöte und Klavier ist schon wegen seiner ungewissen Entstehungszeit (wahrscheinlich in Salzburg) interessant. Wie überhaupt das Konzept des gesamten Abends, wie er offenbar für Flötisten und Pianisten gleichermaßen attraktiv ist.

Wer würde sich nicht an das Duo James Galway und Marta Argerich erinnern - beide zwar auch schon im Reitstadel, aber nicht zusammen. Rest- und zurückgegebene Karten wird es an der Abendkasse ab 18.30 Uhr geben.